

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928

1.5.1928 (No. 102)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karls-Friedrich-
Straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Postcheckkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. Amenb,
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3 RM. einchl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf. — Samstags 15 Pf. — Anzeigengebühr 14 Pf. für 1 cm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabat, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Antilige Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karls-Friedrich-Straße 14, zu senden u. werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwingender Beilegung, und Konturverfahren fällt der Rabat fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Exerz, Ausperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Interessent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abstellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtblätter, Antilige Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

Die Bremenflieger in New York

Die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten

Nach den inoffiziellen Vorempfängen bereitete am Montag die Stadt New York den Bremenfliegern einen Empfang, der 5 Stunden dauerte und die Einleitung von mehrstündigen Festprogrammen bildete. Wie offizielle Festteilnehmer mitteilten, habe der Empfang mit dem ihn begleitenden Enthusiasmus und der Begeisterung an den Siegeszug im alten Rom erinnert.

Unter dem 1 1/2stündigen Geheul der Sirenen der im Hafen liegenden Schiffe und unter einem ununterbrochenen Regen von Papierknäulen, Papierschlangen, Telegrammen und Rechnungsformularen, sowie Blättern aus Telefonbüchern hielten die Bremenflieger ihren Einzug durch die von Hunderttausenden besetzten, mit den deutschen, irischen und amerikanischen Flaggen geschmückten Feststraßen. Ein Jubelsturm brach los, als das Empfangskomitee die Flieger am Morgen vom Hotel zum Stadtdamper „Macom“ brachte, welcher den Hudson verließ, als der Hochdampfer „Dresden“ am Pier anlegte.

Es folgte eine Schiffsparade unter der Führung des Bundesmarinelieutenants „Seminole“. Die am Pier liegenden Dampfer „Leviathan“ und „Berengaria“ fielen in das allgemeine Geheul der Sirenen ein. An der Freiheitsstatue schwenkte die Schiffsparade um, als der „Macom“ bei der Battery an der Südspitze New Yorks anlegte. Es folgte wiederum ein 20 Minuten langes Sirenengeheul aller im Hafen befindlichen Fahrzeuge, der Schlepper, des Marinefregatten, der Polizeiboote und der Fährenboote.

Nachdem der Festzug die Fift Avenue passiert hatte, bewegte er sich weiter nach dem Madison-Square, wo die Flieger am „Ewigen Licht“ zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen unter den Klängen des Deutschlandlieds, der amerikanischen und der irischen Nationalhymne drei Kränze niederlegten. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen an den Fliegern und an Bürgermeister Walker erfolgte der Weitermarsch nach dem Centralpark, wo sich der Festzug auflöste. Neben den Frauen der Flieger nahm auch Konjunkt Dr. Geuter an dem Festzug teil.

An der Battery begann die Landparade der als Ehreneskorte dienenden 10 000 Mann der Bundesarmee, der Bundesmarine und der Staatsmiliz, sowie anderer militärischer Verbände. Die Flieger folgten in den ersten der zahlreichen Festautos der Ehreneskorte. Jubelnde Menschenmassen füllten die Fenster und Dächer der Wolkenkratzer und alle anderen Gebäude entlang der gesamten etwa 5 Meilen langen Einzugsstraße. Der Broadway, durch den der Festzug sich nach der Cityhall bewegte, glück einem stürmischen Menschenmeer. Immer wieder versuchte die begeisterte Menge, den Polizeilord zu durchbrechen. Der Papierregen glück zeitweise einem Schneesturm. Die Bremenflieger erklärten den Empfang für überwältigend.

Bei dem Festakt in der historischen Cityhall, wo Niesentribünen errichtet worden waren, überreichte nach den Begrüßungsworten des Bürgermeisters Walker Generalmajor Haskell als Vertreter des vereinigten Gouverneurs Smith Staatsmedaillen für die Flugleistung der „Bremen“ im Interesse der Aviatik und des Fortschrittes der Zivilisation. Die Flieger, welche ferner städtische Ehrenurkunden erhielten, dankten bewegt. Die riesige Menschenmenge jubelte erneut den Fliegern zu, als sie von den Gattinnen Köhls und Fitzmaurices, die durch ein Ehrenkomitee mit Frau Chamberlain an der Spitze eingeholt worden waren, begrüßt wurden. Frau Köhl umarmte ihren Gatten und dann den Bürgermeister Walker.

Während wohnten die Flieger einem Vorkampf Charley-Delaney bei. Die beiden Kämpfer bestiegen den Ring beinahe unbemerkt, während die drei Flieger mit einer überwältigenden Rundgebung empfangen wurden. Nachdem der Kampf zu Ende war, mußten die drei auf Verlangen der Menge in den Ring kommen, wo sie mit erneuten Kundgebungen begrüßt wurden.

Die Begeisterung in New York

WV. New York, 1. Mai. Die Morgenblätter bringen seitens lange Schilderungen des Triumphzuges der „Bremen“-Flieger, der nicht nur durch den donnernden Enthusiasmus der Zuhörer der Hunderttausende, sondern auch durch die 1500 Tonnen Papierknäuel bemerkenswert war, die von Battery bis zum Centralpark über die „Bremen“-Flieger ausgestreut wurden. Zahlreiche Bilder des Zuges machen den Eindruck eines Schneesturmes, der nach humorvollen Karikaturen in keiner Weise hinter dem artischen Witz zurückstand, den die „Bremen“-Flieger während ihres Ost-Westfluges zu übersehen hatten. Die Flieger erklärten, daß die Eindrücke des geistigen Raues alles hinter sich ließen, was sie bereits an Begeisterung bei der ersten Ankunft am Pennsylvania-Bahnhof erfahren hätten. Seit den Tagen des alten Roms dürften kaum mehr ein so überwältigender Anblick geboten worden sein wie der ihnen in New York bereite Empfang.

Waldeck's Vereinigung mit Preußen. Das preußische Staatsministerium übergibt jetzt dem preußischen Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Vereinigung des Freistaates Waldeck mit Preußen, das der Landtag bereits angenommen hat. Das Gesetz enthält nur 4 Artikel, die sich auf den Staatsvertrag zwischen Preußen und Waldeck vom 23. März 1928 beziehen. Die zur Ausführung dieses Vertrages erforderlichen Mittel sollen auf der Etat übernommen und sobald erforderlich, aus bereiten Mitteln vorzuschußweise bestritten werden.

Marx Spitzenkandidat in Sachsen. Reichskanzler Dr. Marx ist nach einer Meldung der „Germania“ aus Dresden als Spitzenkandidat des Zentrums für die drei sächsischen Wahlkreise aufgestellt worden.

Letzte Nachrichten

Der Beginn des Colmarer Autonomistenprozesses

WV. Colmar, 1. Mai. (Von Berichterstatter des WV.) (Tel.) Der Prozess gegen 22 Autonomisten, von denen gegen sieben, die sich im Ausland befinden, in contumaciam verhandelt wird, hat heute vormittag vor dem Colmarer Schwurgericht begonnen. Die zum Gericht führenden Straßen sind mit Gensdarmen und kleinen Truppenposten besetzt. Der Staatsanwalt hat 40 Zeugen geladen, die Verteidigung 15. Die Verhandlung wird von Appellationsrat Mazoyer geführt, die Anklage vertritt, wie schon im Saegh-Prozess, der Generalsstaatsanwalt Fagot. Die Verteidigung der Angeklagten haben Rechtsanwälte aus Colmar und Straßburg und einige Pariser Anwälte übernommen, darunter der kommunistische Abgeordnete Berthoin. Unter den elfständigen Anwälten befindet sich Rechtsanwalt Jaegle. Beim Aufruf der Zeugen wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann aufgerufen, was unter dem zahlreichen Publikum Aufse des Erstaunens auslöst. Bei der Ankunft des neugewählten Dahlet (Fortschrittler) klatscht das Publikum Beifall, ebenso als Dr. Ricklin beim Personalverhör seine Eigenschaft als Abgeordneter angibt. Die Anklageschrift wird in deutscher und französischer Sprache verlesen.

Zu den Wahlergebnissen in Frankreich

WV. Paris, 1. Mai. (Tel.) Die radikale Partei verbreitet in ihrem Organ eine eigene Statistik über die Wahlen, die im Widerspruch steht zu der vom Ministerium des Innern ausgegebenen Statistik, und zieht aus dem Wahlergebnis die Schlussfolgerung, die radikale Partei könne sich zu dem Ergebnis der Wahl beglückwünschen. Für sich allein und für ihr eigenes Programm behalte sie ebenso viele Abgeordnete, wie sie 1924 durch das Koalitionsspiel erzielt habe. Der „Matin“ stellt fest, daß eine Erörterung über die Wahlstatistik bereits eingeleitet habe, wie aus den Morgenblättern ersichtlich sei. Hinsichtlich der Mehrheitsverhältnisse in der neuen Kammer vertritt der „Matin“ den Standpunkt, daß die Mehrheit, die der kommenden Regierung Bestand und Festigkeit geben werde, aus den Parteien der Mitte gebildet werden würde. Die Regierung werde aus den verschiedenen Gruppen, die an Stärke fast gleich und kürzigen bisweilen innerhalb ihrer eigenen Reihen gespalten seien, ihre Mehrheit nehmen müssen. Nur Poincaré könne eine solche Politik glücklich durchführen.

Gespannte Lage in der englischen Baumwollindustrie

WV. London, 1. Mai. (Tel.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Manchester meldet, daß gestern zum dritten Male erfolgte Abbruch der Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Baumwollindustrie scheint endgültig zu sein. Die Lage wird als äußerst ernst betrachtet. Nahezu eine halbe Million Arbeiter in den Spinnereien von Lancashire sind in Misleidenschaft gezogen. Die Arbeitgeber halten u. a. eine Lohnverminderung für unumgänglich.

Tsinanfu wieder in den Händen der Südruppen?

WV. Tschifu, 1. Mai (Tel.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist Tsinanfu, die Hauptstadt von Schantung, wieder in die Hände der Südruppen gefallen. Die telegraphischen Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen.

WV. Tokio, 1. Mai (Tel.) Der Minister des Äußeren gibt bekannt: Die chinesischen Nationalisten haben eingewilligt, daß die in Fingau gelandeten japanischen Truppen sich unbehindert nach Tsinanfu begeben.

Der japanische Reichstag abermals verlagert

WV. Tokio, 1. Mai (Tel.) Der Reichstag, der vor kurzem wegen der Einbringung eines Wehrtrainsvotums gegen den Minister des Innern verlagert worden war, ist gestern von neuem zusammengetreten, wurde aber nach drei Minuten erneut verlagert.

Kommunistenverhaftung in Paris

WV. Paris, 1. Mai. (Tel.) Gestern nachmittag wurden in Paris 14 Personen, darunter eine Studentin, verhaftet, die Flugchriften des Allgemeinen Arbeiterverbandes Kossauer Richtung verbreiteten, in denen die Arbeiter aufgefordert wurden, am 1. Mai zu feiern und Kundgebungen zu veranstalten.

Die deutsch-dänische Sammlungsbewegung. Wie der Führer der deutsch-dänischen Sammlungsbewegung, Hofbesitzer Lei in Hadersleben, mitteilt, sind die Forderungen der Sammlungsbewegung jetzt von etwa 18 000 wahlfähigen Personen unterschrieben worden.

Die deutsche Antwort auf die Kelloggnote

Die Antwortnote der Reichsregierung auf den amerikanischen Vorschlag eines Kriegsschlichtungspaktes besagt u. a.:

Die deutsche Regierung begrüßt die Eröffnung von Verhandlungen über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Achtung des Krieges auf das Wärmste. Deutschland hat kein höheres Interesse, als die Möglichkeit, kriegerischer Konflikte ausgeschaltet und im Leben der Völker eine Entwicklung gesichert zu sehen, die den friedlichen Ausgleich aller Gegensätze zwischen den Staaten gewährleistet. Der Abschluß eines Paktes, wie ihn die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt im Auge hat, würde die Völker der Erreichung dieses Zieles sicherlich um ein weites Stück näherbringen.

Da das Bedürfnis der Völker nach Sicherung des Friedens seit Beendigung des Weltkrieges bereits zu anderen internationalen Abmachungen geführt hat, ergibt sich für die daran beteiligten Staaten die Notwendigkeit, sich klar darüber zu werden, in welchem Verhältnis der jetzt geplante Pakt zu diesen schon in Kraft befindlichen internationalen Abmachungen stehen würde. Was Deutschland anbelangt, so kommen als solche internationale Abmachungen die Völkerbundscharte und der Rheinpakt von Locarno in Betracht; sonstige internationale Verpflichtungen dieser Art ist Deutschland nicht eingegangen. Die Achtung der Verpflichtungen aus der Völkerbundscharte und dem Rheinpakt muß nach Ansicht der deutschen Regierung unerschütterlich feststehen. Die deutsche Regierung ist aber der Überzeugung, daß diese Verpflichtungen nichts enthalten könnten, was mit den Verpflichtungen, wie der Faltentwurf der Vereinigten Staaten vorliegt, irgendwie in Widerspruch geraten könnte. Im Gegenteil glaubt sie, daß die bindende Verpflichtung, den Krieg nicht als ein Werkzeug nationaler Politik zu benutzen, nur geeignet sein würde, den Grundgedanken der Völkerbundscharte und des Rheinpaktes zu verstärken.

Die deutsche Regierung geht davon aus, daß ein Pakt nach dem Muster der Regierung der Vereinigten Staaten das souveräne Recht eines jeden Staates zur Selbstverteidigung nicht in Zweifel stellen würde. Es versteht sich von selbst, wenn ein Staat den Pakt bricht, die anderen Kontrahenten diesem Staate gegenüber ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen. Der von der Verletzung des Paktes betroffene Staat ist deshalb nicht behindert, sich seinerseits gegen den Friedensbrecher zur Wehr zu setzen.

In Übereinstimmung mit der Regierung der Vereinigten Staaten und mit der französischen Regierung ist auch die deutsche Regierung der Auffassung, daß das letzte Ziel die Universalität des neuen Paktes sein muß. Diese Universalität herbeizuführen, dürfte der Entwurf der Vereinigten Staaten einen trefflichen Weg eröffnen.

Die deutsche Regierung kann demnach die Erklärung abgeben, daß sie bereit ist, einen Pakt nach dem Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten abzuschließen und zu diesem Zwecke in die erforderlichen Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen einzutreten. Mit dieser Erklärung verbindet jedoch die deutsche Regierung die bestimmte Erwartung, daß das Zustandekommen eines Paktes von solcher Tragweite nicht verfehlt wird, alsbald seinen Einfluß auf die Gestaltung der internationalen Bestimmungen geltend zu machen. So müßte diese neue Garantie für die Erhaltung des Friedens den Bemühungen um die Durchführung der allgemeinen Abrüstung einen wirksamen Impuls geben. Außerdem müßte aber der Verzicht auf den Krieg den Ausbau der Möglichkeiten fördern, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen auf friedliche Weise zum Ausstrag zu bringen.

Die Beurteilung in Berlin

In Berliner politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung von Anfang an den Standpunkt vertreten hat, daß auf die klare Frage der amerikanischen Note eine klare Antwort gegeben werden müßte. Die Forderung, daß der amerikanische Faltentwurf den beiden Verträgen, die in dieser Hinsicht für Deutschland allein in Frage kommen, dem Völkerbund- und dem Rheinpakt nicht widerspricht, ist keineswegs rein akademischer oder juristischer Art, sondern sie berührt das Grundproblem des ganzen internationalen Vertrags-Systems, wie es sich nach dem Kriege entwickelt hat. Ebenso klar ist im weiteren Verlaufe der in der Note enthaltenen Gedankengänge der deutsche Standpunkt zu den beiden Fragen, der Selbstverteidigung und des Paktes, ferner der Universalität des Kriegsschlichtungsvertrages vertreten. Dieser Teil der Note kann keineswegs als Vorbehalt gegen die amerikanische Fassung betrachtet werden. Die Note sagt, daß die Reichsregierung bereit ist, den Vertrag abzuschließen und zu diesem Zweck in die erforderlichen Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen einzutreten. Diese wichtige Stelle der Note läßt die Türe für die Festlegung der Einzelheiten offen und vermeidet damit bei aller Klarheit, daß die Reichsregierung schon jetzt in allen Betriebsfragen festgelegt werde. Schließlich wird in politischen Kreisen noch darauf hingewiesen, daß die politische Situation natürlich von der Tatsache des französischen Faltentwurfes beeinträchtigt war. Ebenso wie die französische Regierung ihren Standpunkt ausführlich dargelegt hat, hat auch die Reichsregierung das Recht, ihre Auffassung vor aller Welt zum Ausdruck zu bringen. Die deutsche Antwort kann unter keinen Umständen als ein Angriff auf die französische Bündnispolitik ausgelegt werden; auf der anderen Seite ist es aber unumgänglich, daß die Reichsregierung ihre Politik unter dem Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung der französischen Bündnisverträge stellt.

Die Aufnahme in Washington

Das Washingtoner Staatsdepartement hat den Text der deutschen Antwort auf die Kelloggnote für die Blätter ausgegeben. Dabei wurde inoffiziell mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten „sehr erfreut“ (very much pleased) über die deutschen Ausführungen sei, die in sehr glücklicher Form die hauptsächlichsten in Frankreich offenbar

bisher zweifelhaft gewesenen Punkte klärten und sich auf der gleichen Linie bewegten, die Staatssekretär Kellogg am letzten Samstag einfügung, um Frankreich von der Unmöglichkeit seiner Vorbehalte zu überzeugen.

Politische Neuigkeiten

Die Maifeier in Berlin

BERLIN, 1. Mai (Tel.) Der Parole der Gewerkschaften folgend, den 1. Mai zu feiern, herrschte heute in der Industrie Arbeitsruhe, der sich auch die technischen Arbeiter und Angestellten der großen Verkehrsunternehmen angeschlossen haben. Die Straßenbahn, Hochbahn und Autobusgesellschaft wie auch Stadt-, Ring- und Vorortbahnen haben dagegen in ihrem fahrplanmäßigen Verkehr keine Änderung eintreten lassen. Lediglich die Straßenbahn konnte morgens die Zahl der Anhängewagen beschränken, weil die Arbeiter ihren Arbeitsstätten fernblieben. — Infolge des prächtigen Wetters war die Beteiligung an der Maifeier sehr stark. Bereits in den Morgenstunden sammelten sich sonntäglich gelleidete Männer, Frauen und Jugendliche an den durch die Parteizeitungen bekannt gegebenen Plätzen und zogen dann mit zahlreichen Musikkapellen, an der Spitze mit roten Fahnen und geschmückt mit der typischen roten Nelke nach der Treptower Spielwiese, wo mittags eine gemeinsame Feier stattfand, daß dabei, besonders an verkehrsreichen Plätzen der Stadt, Unterbrechungen und Störungen im Wagen- und Fußgängerverkehr eintrat, war unausweichlich. Eine besondere Note erhielt der 1. Mai dadurch, daß, abgesehen von den Morgenzeitungen, keine weiteren Blätter erschienen.

Die ägyptische Frage

Im Mittelpunkt des Interesses steht in London die Lage in Ägypten. In amtlichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der nächste Schritt bei Ägypten liegt. Die britische Regierung habe ihre Haltung klar dargelegt, und erwarte jetzt die Antwort Ägyptens. Der Außenminister Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß der britische Oberkommissar in Ägypten dem ägyptischen Premierminister eine letzte Warnung der englischen Regierung überreicht habe, in der der Premierminister ersucht werde, sofort die notwendigen Schritte zu tun, um zu verhindern, daß der Entwurf des ägyptischen Gesetzes, welches Bestimmungen über öffentliche Versammlungen und Demonstrationen enthält, tatsächlich Gesetz werde. Weiterhin werde in der Note eine schriftliche Versicherung des ägyptischen Premierministers verlangt, daß die angefochtene Maßnahme nicht mehr weiter gefördert werde. Andernfalls werde sich die englische Regierung für berechtigt halten, solche Schritte zu tun, wie die Lage sie verlange.

BERLIN, 1. Mai. In geheimen Sitzungen beschloßen gestern abend Kammer und Senat die Vertagung der weiteren Diskussion über das Versammlungsgesetz bis zur Novemberberatung.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und sonstiger Bedarf) ist für den Durchschnitt des Monats April mit 150,7 gegenüber dem Vormonat (150,6) nahezu unverändert geblieben. Die Indizes für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 151,0, für Wohnung 125,5, für Heizung und Beleuchtung 144,6, für Bekleidung 169,9, für den sonstigen Bedarf einschl. Verkehr 186,4.

Sitzungen des Deutschen Ev. Kirchenausschusses und Kirchenbundesrates. Für die nächste Sitzung des Deutschen Ev. Kirchenausschusses ist der 8. und 9. Juni in Aussicht genommen. Wie üblich, sollen die Sitzungen in Eisenach stattfinden. Am 11. und 12. Juni soll, ebenfalls in Eisenach, der Deutsche Ev. Kirchenbundesrat zu einer Tagung zusammen treten.

General von Epp ist in den drei rechtsrheinischen bayerischen Wahlkreisen als nationalsozialistischer Spitzenkandidat für den Reichstag aufgestellt.

Abbruch der Lohnverhandlungen in der Rheinschiffahrt. Die Lohnverhandlungen in der Rheinschiffahrt, die am Montag in Köln fortgesetzt wurden, sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Arbeitnehmer glaubten, die Forderungen der Arbeitgeber auf eine Lohnherabsetzung nicht annehmen zu können, sondern hielten an der Forderung einer Lohnherhöhung fest, obwohl auch von ihnen die schwierige Lage der Rheinschiffahrt anerkannt wurde.

In der schlesischen Textilindustrie droht eine Aussperrung, von der evtl. 60 000 Arbeiter betroffen würden.

Badisches Landestheater

Einmaliges Gastspiel Konrad Dreher mit seinem Ensemble

Der alte Feinschmecker

Ein Münchener Schwanz in 4 Aufzügen von Ludwig Thoma

(G. Vogelstein). — Regie: Franz Loskarn.

Der bald siebzehnjährige berühmte Münchener Komiker Konrad Dreher hatte zu einem Gastspiel im Konzerthaus eingeladen und, wie zu erwarten, ein volles Haus erzielt. Alle die erschienen waren, um von ihm den alten Feinschmecker seines ebenso berühmten Landsmannes Ludwig Thoma dargestellt zu sehen, waren voll befriedigt, 2½ Stunden herzlich gelacht zu haben über das frühlingshafte Schenken des 50-jährigen Dampfmaschinenbauers Valius Kierweier, der als vierstellige Häuser- und Bargeld besitzender Rentier nicht nur Salzburger Naderln liebt, sondern auch ein junges blütenhaftes Wesen aus Berlin zur Frau begehrt. Denn sie ist ihm das Urbild der Bornehmtheit, die er bei seiner tüchtigen ersten Frau vermisse, und die er doch so gerne selbst besitzen möchte. Alle komischen Situationen, die sich daraus für ihn und seine Umgebung, die altjungerliche Schneider, den verbeugten Spezi, den hungrigen Hauslehrer ergeben, hat der Meister oberbairischer Komik Ludwig Thoma köstlich gezeichnet und noch vermehrt durch die Person des obligaten Berliners mit seiner gewaltigen Suede.

Ganz im Stile Thomas hatten auch die Wäute diese Charaktere und Situationen auf der Bühne gestaltet: realistisch mit Neigung zur lebenswichtigen Karikatur. Nur Konrad Dreher selbst ließ seine Darstellung von Karikatur werden. Er blieb in jeder Bewegung, mit jedem Worte, in jedem Munde lebens-echt und lebenswahr. Gerade darin liegt die Quelle seiner meisterhaften Komik. Nie hat man den Eindruck der Wertbeurteilung und dennoch tritt er nie aus der Sphäre des Komischen, ständig zwingt er uns zum Lachen und dennoch lieben wir ihn. Die Komik des Oberbairern kam niemand besser geistalteten wie Konrad Dreher.

Eine hervorragende Partnerin war Franziska Liebich als Schneiderin, die dem Feinschmecker den Rentier den Haus- halt führt. Namentlich im ersten Aufzuge war sie dem Meister durchaus ebenbürtig. Später glitt sie hin und da ins Karikierende, blieb aber immer eine lebensvolle Figur, die Alltags- fertigkeit mit Mütterlichkeit, Spießbücherei mit Überlegenem Flug und sympathisch zu paaren wußte.

Der Autonomistenführer Philipp Moos. Der nach der Schweiz geflüchtete Autonomistenführer Philipp Moos ist von schweizerischen Juristen dahin belehrt worden, daß ein eventuelles Erscheinen seiner Person in dem Autonomistenprozess eine Verschleppung zur Folge haben könnte. Professor Moos will deshalb zu den Verhandlungen nicht erscheinen, behält sich indessen vor, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu betreiben.

Arbeiterkundgebung in Rom. Etwa 10 000 Arbeiter, die in zahlreichen Sonderzügen von Mailand in Rom eingetroffen waren, bereiteten Mussolini eine Kundgebung. Mussolini hielt, häufig von stürmischem Applaus unterbrochen, eine Ansprache an die Masse, in der er die Tätigkeit des faschistischen Regimes zugunsten der Arbeiterschaft schilderte. Auch die Bevölkerung Roms nahm an dieser Kundgebung Anteil.

Die Zehn-Jahres-Feier der Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien wurde in Kischineu begangen. Zu der Feier waren eingetroffen die Mitglieder des Regentenschats, der Regierung, des Parlaments und zahlreiche Würdenträger. Der Präsident, Prinz Nikolaus, gab in einer Rede der Hoffnung Ausdruck, daß die Sowjetregierung, mit der Rumänien auf friedlichem Fuß leben wolle, schließlich dazu gelangen werde, die unlösliche Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien anzuerkennen.

Badischer Teil

Keine Regierungsvertretung in der Bauernkundgebung zu Karlsruhe

Vom Ministerium des Innern wird uns geschrieben:

In der am Sonntag, den 29. April, zu Karlsruhe stattgefundenen Kundgebung der badischen Bauern hat einer der Referenten, Landwirt Gebhard von Eppingen, Klage darüber geführt, daß die Regierung zu der Kundgebung keine Vertretung geschickt habe. Die Bauern hätten auch ein Anrecht auf eine Vertretung der Regierung; letztere schide doch auch zu Veranstaltungen anderer Berufsstände ihre Vertreter.

Diese Beschwerde ist nicht berechtigt. Die Badische Regierung hat es bisher grundsätzlich unterlassen, an öffentlichen Kundgebungen von Berufsständen teilzunehmen. Minister und hohe Staatsbeamte besuchen die Sitzungen und Vertreterversammlungen der Berufsstände ganz gleichmäßig und machen keinen Unterschied, ob es sich hierbei um Versammlungen der Gewerkschaften, um Unternehmerverbände, oder auch um solche der Kammern der Landwirtschaft, des Gewerbes und des Handels handelt. In der Landwirtschaftskammer und in den maßgebenden Versammlungen der landwirtschaftlichen Berufsverbände ist die Badische Regierung durch Delegierte der zuständigen Ressorts stets vertreten. Eine Voraussetzung hierbei bildet die Möglichkeit, die Regierungsvertreter jederzeit zu Wort kommen zu lassen, wenn es die Sachlage erfordert. In öffentlichen Kundgebungen läßt sich diese Voraussetzung nicht erfüllen, und ein Minister befände sich mitunter in der peinlichen Lage, unter dem Beifall der Versammelten vielleicht ganz ungeschickliche Ausführungen von Rednern widerstandslos entgegennehmen zu müssen. Wer objektiv zu urteilen imstande ist, kann der Regierung eine solche Rolle nicht zumuten.

Evangelische Landesynode

Montag mittag eröffnete Kirchenrat W. Schulz als Stellvertreter des Präsidenten der Synode in Karlsruhe die Tagung der Ev. Landesynode mit einem kurzen Begrüßungswort und mit Gebet. Er gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Synodalen, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Sigen erhoben. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Abg. Geh. Kirchenrat D. Klein in Mannheim und Landdirektor D. Dr. Keller in Freiburg, der Präsident der Synode, ihre Mandate niedergelegt haben. Die neu eingetretenen Synodalen wurden dann nach der von der Verfassung vorgeschriebenen Weise verpflichtet. Hierauf kamen die Vorlagen der Kirchenregierung und die sonstigen Eingänge zur Verlesung, die sämtlich den Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen wurden. Die Synode hat sich nach einem Schlußwort des Abg. Kirchenrats Seig vertagt.

Der Spezi Läder Fest fand durch Josef Berger eine überaus komische Darstellung, die von Anfang an mehr auf Deth-heit zugeschnitten war und daher auch bewußt und wirkungs- voll sich der Mittel der Karikatur bediente.

Das preußische Gegenstück zu den Münchener Originalen war der Berliner Frische Roppendied, den Hermann Kesselsträger sehr lebendig mit glaubhaftem Redeschwall wiedergab.

Es seien noch genannt der begeisterte Hauslehrer Rochus Singer von Albert Martens, die liebliche Erscheinung der be-gehrten Braut Julchen Roppendied von Elfriede Jerra und die köstlich Liebi von Mary Brand.

Das Gastspiel war ein Erfolg, dem man Wiederholung wünscht. Hoffentlich sehen wir Konrad Dreher bald wieder hier.

Prof. Dr. Karl Holl.

Allgemein bildende Vorlesungen an der Technischen Hochschule Karlsruhe

Das gesteigerte Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Vervollkommnung ihrer Bildung rechtfertigt einen Hinweis auf die allgemein verständlichen Vorlesungen, die an der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule gehalten werden. Der Besuch steht Personen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, offen. Die Einschreibung hat spätestens bis 12. Mai bei der Hochschulkasse zu erfolgen. Näheres ist aus den Anschlägen an den schwarzen Brettern in der Vorhalle der Hochschule zu erfahren. Die Vorlesungen fallen in die Abendstunden zwischen 5 und 7 Uhr und liegen somit für die Bewohner der Stadt wie ihrer Umgebung außerordentlich bequem. Das Honorar beträgt für eine wöchentlich einmal stattfindende Vorlesung 3 M fürs ganze Semester. Hierzu kommt je nach der belegten Stundenzahl die Gebühr für den Hörsaal von 5,50 M, Beamte, die nicht mehr als vier Wochenstunden hören, erhalten den Hörsaal nicht gebührenfrei. Die Vorlesungen beginnen allgemein in der Woche ab 1. Mai.

Von den Vorlesungen, die besonderen Anhang finden dürfen, seien z. B. erwähnt die von

Brauer: Geld und Kredit, 1. St., Wirtschaftsphysik 1 St.; Holl: Geschichte der deutschen Literatur, 2 St., Goethes Faust, 1 St.; Schnabel: Geschichte der Wirtschafts- und Soziallehren, 2 St., Geschichte des 19. Jahrhunderts, 1 St.; Wulginger:

Versicherungspflichtige und versicherungsfreie Beschäftigung

24. Nach den neuesten Bestimmungen des Gesetzes zur Änderung der Reichsversicherungsordnung, des Angestelltenversicherungs-gesetzes und des Reichsrentengesetzes vom 29. März 1928 ist von den bisherigen Bestimmungen über den Übertritt aus versicherungspflichtiger in versicherungsfreie Beschäftigung und umgekehrt im allgemeinen nur die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Nachzahlung von Versicherungsbeiträgen bestehen geblieben, wenn Personen, die versicherungsfrei sind, aus der versicherungsfreien Beschäftigung ausscheiden, ohne daß Blaufeld oder Hinterbliebenenrente oder eine gleichwertige Leistung auf Grund des Beschäftigungsverhältnisses gewährt wird. Es sind dann für die Zeit, während der diese sonst versicherungspflichtig gewesen wären, für jede Woche bis zum Schluß des Jahres 1928 Beiträge in der Lohnklasse II, für die spätere Zeit solche in der dem jeweiligen Lohn entsprechenden Lohnklasse zu entrichten.

Durch die Änderung des Gesetzes sind namentlich die Vorschriften in Wegfall gekommen, wonach Personen, die bisher versicherungspflichtig waren und in ein versicherungsfreies Beschäftigungsverhältnis getreten sind, oder deren Hinterbliebene beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen 60 v. G. der seit 1. Januar 1924 entrichteten Versicherungsbeiträge zurückerhalten, und dafür jeden sonstigen Anspruch gegen den Versicherungsträger verlieren, sowie die Vorschrift, daß eine freiwillige Fortsetzung der Versicherung durch diese Personen nur möglich war, wenn sie auf obigen Ersatzausspruch binnen zwei Monaten nach dem Eintritt in das versicherungsfreie Verhältnis dem Arbeitgeber gegenüber schriftlich verzichtet hatten.

Für all diese Personen gelten mit Wirkung vom 1. April 1928 ab wieder die allgemeinen Vorschriften über die freiwillige Fortsetzung der Invalidenversicherung, d. h. sie müssen zur Erhaltung ihrer Anwartschaft auf die Leistungen aus der Invalidenversicherung während zwei Jahren nach dem auf der letzten Quittungskarte verzeichneten Ausstellungsdatum mindestens 20 Mark in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse entrichten. Wird kein Einkommen oder nur ein solches in Höhe der Lohnklasse I bezogen, so hat die freiwillige Beitragsleistung mindestens in der Lohnklasse II zu erfolgen.

Am den zahlreichen Personen, die infolge der nicht rechtzeitigen Abgabe der in dem bisherigen § 1242c vorgeschriebenen Erklärung von der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung ausgeschlossen waren, die Aufnahme dieser wieder zu ermöglichen, sieht Artikel 4 des neuen Gesetzes vor, daß diese früher Versicherten bis zum 31. Dezember 1929 freiwillige Beiträge auch für mehr als ein Jahr zurück entrichten können, sofern sie nach den allgemeinen Vorschriften über die Entrichtung freiwilliger Beiträge hierzu berechtigt sind. Auch dürfen freiwillige Beiträge, die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes entrichtet worden sind, nicht deshalb beanstandet werden, weil die ehemals vorgeschriebene Verzichtserklärung nicht oder nicht rechtzeitig abgegeben worden ist. Es ist somit in allen Fällen, in denen die in Frage stehenden Personen die Beitragsleistung in der zuständigen Lohnklasse und in dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestumfang fortgesetzt haben, die Anwartschaft erhalten und ist keine weitere Nachentrichtung erforderlich.

Alfred-Maul-Gedächtnisfeier in Michelstadt

Am Sonntag feierte die Obenwälder Turnerschaft unter zahlreicher Beteiligung den 100. Geburtstag des badischen Turnmeisters Maul in seiner Heimatstadt Michelstadt (Obenwald). Ein Begrüßungsabend am Samstag in der Städtischen Festhalle vereinte Bürger, Behörden und zahlreiche auswärtige Turnergäste, darunter der gesamte Kreisvorstand des Kreises IX. Am Sonntag vormittag veranstaltete der Obenwaldturngau in der Stadtkirche eine stimmungsvolle Feierstunde. Während des Festzuges wurde vor dem Geburtshaus Mauls, das in grünem Tannenschmuck und einem prächtigen Kranz des badischen Turnkreises prangte, eingehalten. Hier gedachte der Kreisvorsitzende, der Kreiswart des Kreises Baden, Professor Fischer, Karlsruhe, in bescheiden Worten des Wirkens Mauls. Schulrat Gaffinger, Darmstadt, sprach im Auftrag der Hessischen Staatsregierung Worte herzlichsten Dankes. Am Nachmittag zeigte der Obenwaldgau im Stadion turnerische und volkstümliche Vorführungen, wobei ein Flugzug der Frankfurt-Münchener Fluglinie einen Wummengruß abwarf.

Bei der Bürgermeistereiwahl in Obenheid (bei Wertheim) wurde der Gastwirt Leo Schneider zum Bürgermeister gewählt.

Geschichte der bildenden Kunst in den lateinischen Ländern vom Ende der Renaissance bis ins 19. Jahrhundert, 3 Bde.; Friedrich: Mensch und Gemeinschaftsarbeit, 2 Bde.; Girsch: Christliche Kunstarchäologie, 1. Bde., Badische Baumeister, 1. Bde.; Ott: Staatslehre und Landesverfassung, 1. Bde.; Stein: Der finanzielle Aufbau industrieller Unternehmen, 1. Bde.; Drews: Psychologie, 2. Bde., Schiller als Philosoph, 2. Bde.; Angerer: Geschichte der Philosophie (mit bef. Verleidi- gung des Naturerkenntnis) I. Altertum und Mittelalter, 2. Bde.; Mal: Deutsches Staatsrecht, 2. Bde.; Walter: Siedlungsgeographie, Der Gang der Besiedelung Deutschlands, 1. Bde., Wirtschaftsgeographie, Mittelmeerländer, 1. Bde.; Raebber: Spezialgebiete des Maschinenbaus und der Elektro- technik in englischer Sprache, 2. Bde.; Kuerbach: Der mensch- liche Körper nach Bau und Funktion, 2. Bde.; Reiningr: Ab- stammungs- und Vererbungslehre, 1. Bde.; v. Felsold: Sexual- pädagogik, 1. Bde.

Stuttgarter und badische Sezession. Die zweite Ausstellung der Badischen Sezession und die fünfte Ausstellung der Stutt- garter Sezession wurden am Samstag im neuen Ausstellungs- gebäude im Stuttgarter Schlossgarten eröffnet. Aus der Fülle der gezeigten Bildwerke und Plastiken sei nur einiges ge- nannt: In der Ausstellung der Badischen Sezession das Öl- bildnis „Frau J. L.“ von Alex. Kandak, Karl Dillingers „Mädchen- bildnis mit roter Mütze“, die tolle Zeichnung „Die Schla- fende“ von Erwin Heinrich, sowie ein feingezzeichnetes „Jü- disches Mädchen“ von Rudolf Schlichter. Von der außerordent- lichen Gestaltungskraft von V. R. Weiß zeugen die Porträts von Renee Sintenis und das Selbstbildnis des Künstlers. Bei den Plastiken von Karl Albiel übertrug die Skulptur- figur „Weiblicher Torso“. Aus den Werken der Stuttgarter Künst- ler seien genannt: S. Albers Ölbild „Schiffbrüchige“ und die Porträts „Mein Vater“ und „Bildnis des Dichters Wil- helm Schäfer“, ferner Hermann Baerles Gruppenbild „Su- fanna“, Walter Konz „Mädchen im roten Kleid“ und Hans Spiegel „Milde Mäste“. Jakob Brüllmann ist mit einem aus- gezeichneten Porträtkopf in Gips vertreten und Alfred Löcher mit einer lebensvollen Terrakotta-Plastik „Liegende männliche Figur“. Anno Waldschmidt stellt einen feingliedrigen Gipskopf „Längerin“ von gediegener Einleitung und Formschön- heit aus. Die Ausstellung verdient die Beachtung weiterer Kunstfreunde.

„Verkehrte Tarifpolitik der Reichsbahn“

Von Seiten der Reichsbahn wird mitgeteilt: Der in der Nr. 109 des „Badischen Beobachters“ vom 20. April 1928 enthaltene Artikel über Verkehrsverhältnisse im Güterbahnhof Singen (Sohentwiel) in Verbindung mit der Tarifpolitik der Reichsbahn, der auch in anderen badischen Blättern erschienen ist, bedarf der Richtigstellung.

Der neue Güterbahnhof Singen (S.) ist umgebaut worden, um den daselbst anfallenden Mehrverkehr zu erfassen; das war mit den bisherigen Anlagen nicht mehr möglich gewesen. Daß hierbei in weitestgehender Weise auf eine gewisse weitere Entwicklung Bedacht genommen wurde, ist nur natürlich. Ortsliche und private Wünsche, nun mit Rücksicht auf den Umbau künstlich Verkehr dahin zu ziehen, müssen von vornherein ausscheiden.

Die Auffassung, daß der Bahnhof Schaffhausen von der Reichsbahn bevorzugt wurde, ist irrig. Der Artikel sagt auch nicht, wodurch das geschehen sei.

Jeder Bahnhof hat in der internationalen Verkehrsabwicklung seine eigene und besondere Aufgabe. Der Verkehr nimmt schon von sich aus im allgemeinen den kürzesten Weg. In internationalen Verkehren kann man, wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen, im großen und ganzen die Verkehrsbeziehungen auch nur nach diesen Gesichtspunkten regeln; wo also der kürzeste Gesamtweg über Schaffhausen führt, kann nicht künstlich Singen an dessen Stelle gesetzt werden.

Der Artikel sucht nachzuweisen, daß durch die deutschen Normaltarife (Staffeltarife) Schaffhausen mit Singen fast gleichgestellt sei. Glaubt er, daß es angängig sei, diese Staffeltarife etwa zugunsten von Singen und zum Nachteil von Schaffhausen „einseitig“ zu regulieren, derart, daß etwa für Singen durchweg ermäßigte Ausnahmetarife geschaffen werden? Oder, wenn für Singen die Normaltarife gelten sollen, daß für Schaffhausen künstlich höhere Sätze gebildet werden? Denn er betont richtig, daß seit der Einführung des Staffeltarifs die Abwertung des Verkehrs für die 19 Kilometer lange Strecke bis Schaffhausen keine erhebliche Rolle mehr spielt. Es ist also abwegig zu behaupten, daß Singen benachteiligt wurde, wenn es, wie Schaffhausen, nach den Normaltarifen behandelt wird.

Dem Gedanken, Singen als Endstation zu erklären, und Schaffhausen als Übergangstation preiszugeben, kann die Reichsbahn selbstverständlich nicht folgen.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat im Übergangsverkehr in erster Linie den Belangen der deutschen Exportindustrie zu dienen und kann ihr Interesse nicht auf die Wünsche der Interessenten eines Bahnhofs abstellen.

Die beflagten Verhältnisse in Schaffhausen sind nicht dauernde Erscheinungen und werden sich rasch beheben, wenn wieder, wie vor dem Kriege, direkte Tarife mit festen Leistungsvereinbarungen bestehen und benützt werden.

Im übrigen wird man es ruhig der Reichsbahn überlassen dürfen, zu berechnen, wie sich die Selbstkosten eines Bahnhofs oder einer Strecke gegenüber einer Tarifmaßnahme, wie sie der Artikel ihr glaubt empfehlen zu müssen, verhalten.

Badischer Heimatkant

H. A. Der Badische Heimatkant — Verein mit Körperschaftsrechten — hielt am 19. April 1928, im Bezirksratsaal in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. von Babs seine diesjährige Landesauskunft ab. Aus dem von Geschäftsführer, Herrn Wursig, erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1927 als ergänzende Kriegsofferhilfe von Seiten des Badischen Heimatkants gegeben werden konnten:

Wirtschaftsbeihilfen in 62 Fällen in Höhe von insgesamt	5756 RM.
Beihilfen zur Berufsausbildung von Kriegervätern in 21 Fällen, mit einem Betrag von	2645 RM.
Erholungsbeihilfen in 30 Fällen, mit einem Gesamtbetrag von	2884 RM.
Beihilfen für ärztliche Behandlungen in 4 Fällen, mit einem Gesamtbetrag von	597 RM.

Außerdem wurden 10 Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Darlehen in Höhe von 3717 RM. gewährt.

Die Anwesenden äußerten sich befriedigend über diese Geschäftstätigkeit, die ja nur eine Ergänzung der amtlichen Kriegsofferhilfe darstellen kann, in Fällen, in denen letztere nach den Reichsgrundgesetzen nicht eingreifen in der Lage ist. Auf Grund des Kassens- und Rechnungsberichts des Schatzmeisters, Wanddirektor Hoffmann, wurde dem Vorstand, dem Kassier und dem Geschäftsführer einstimmig Entlastung erteilt, sowie der Voranschlag für das Jahr 1928, der sich in ähnlichen Grenzen, wie im vergangenen Jahre hält, genehmigt.

Verband badischer Gemeinden

Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden hielt am 24. April in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der die wichtigsten Gemeindefragen der Gegenwart wie folgt behandelt wurden. Es wird uns darüber geschrieben:

Die von den Städte- und Gemeindeverbänden Badens eingesetzte Studienkommission für die Ferngasversorgung soll um Beschleunigung ihrer Arbeit ersucht werden. Der Vorstand hält eine Hochwasser- und Unwetterhazardversicherung ähnlich wie die Hagelversicherung für erforderlich und beschließt, der Regierung Vorlage zu erstatten. Nach einem Beschluß des Haushaltsausschusses des Badischen Landtags sollen im Jahre 1927 an Landstraßenkostenbeiträgen von den Gemeinden rund 32 RM. pro Meter erhoben werden. Im Gegensatz dazu sind aber im Kreis Baden 74 und im Kreis Karlsruhe 65 RM. angefordert worden. Es soll hierwegen und wegen der Höhe der Kreisstraßenbeiträge nochmals eine Änderung des Straßengesetzes gefordert werden. Der Vorstand behandelte ferner die Verteilung der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteueranteile unter Staat und Gemeinden sowie die Bestimmungen über den Einkommensgleich. Ferner nahm er erneut Stellung gegen die Aufhebung weiterer Staatsbehörden in den Bezirken und gegen die Überführung der Grundbücher an die Amtsgerichte. Endlich beschloß er den Antrag des Verwaltungsrats und des Ausschusses der Badischen Fürsorgeämter für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte auf Änderung des Fürsorgegesetzes zu unterstützen und die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes am 12. und 13. Mai 1928 in Baden-Baden abzuhalten.

Die Schweiz und die Frage der Oberheimregulierung

Die Zentralkommission der schweizerischen Schiffahrtsverbände versammelte sich am 28. April in Olten. Sie nahm mit Befriedigung davon Kenntnis von der Tatsache, daß der Bundesrat zur Zeit mit den benachbarten Uferstaaten in Unterhandlungen steht, um das Projekt der Regulierung des Rheins zwischen Stein und Straßburg einer baldigen Verwirklichung entgegenzuführen. Die Kommission hält es für dringlich, alle Kräfte zu vereinen, um dieses Ziel zu erreichen, und um so die erste Wasserstraßenverbindung von der Schweiz zum Meer zu verbessern. Dies geschieht, ohne die anderen schwebenden Projekte auf anderen Punkten der Schweiz zu präjudizieren.

Gemeinde-Rundschau

Der Bürgerausschuß Weiskheim genehmigte die Gemeindesteuer für das abgelaufene Rechnungsjahr wie folgt: Vom Grundvermögen 116 RM., vom Betriebsvermögen 46 RM. und vom Gewerbevermögen 696 RM. von 100 RM. Steuerwert = 232 % der Steuergrundbeträge, die für das Grund- und Betriebsvermögen um 25 % = auf 50 und 20 RM. für Entlastung des Gewerbevermögens erhöht wurden.

Bei der Bürgermeistereiwahl in Schopfheim haben von 70 Wahlberechtigten insgesamt 63 abgestimmt. Alle Stimmen fielen auf den bisherigen Bürgermeister Heeg, der seit 20 Jahren an der Spitze der Gemeindeverwaltung steht. Das wiedergewählte Stadtoberhaupt wurde von der Einwohnerschaft durch einen Fackelzug unter Vorantritt der Stadtmusik geehrt. Ein gemütliches Beisammensein im Pflugsaal ließ den Wahltag ausklingen.

Aus der Landeshauptstadt

Auf dem Jahrmärkte in der Ausstellungshalle. Ein Rundgang zeigt uns die Reichhaltigkeit dieser dem Karlsruher Kinderkolb dienenden Veranstaltung. Nach dem Verlassen des hübsch gezielten Vorraumes leuchten dem Besucher beinahe hundert kleine elektrische Lichter entgegen. Die Judenwarenfabrik Speck A.-G. hat den Durchgang zum großen Saal in einen kleinen Gang verwandelt lassen. Schon stehen wir vor dem erhöhten Podium, auf dem nicht nur die Tanzturniere ausgetragen werden, sondern in erster Linie soll es dem allgemeinen Nutzen dienen. An den vier Ecken des Saales erblidet der Besucher vier Wandgemälde. Frühling — Sommer — Herbst und Winter. In jeder Ecke der einzelnen Bilder stehen je zwei von innen beleuchtete Ölfischen, die mit Symbolen der Jahreszeiten bemalt sind. Hübscher Blumenstrauß in der ganzen Front über dem Eingang zum Puppensaal findet sein Gegenstück in den echten Teppichen, die von den Balconen der gegenüberliegenden Seite herunterhängen. In vier modernen Verlanfschneidern, die grünen Flanzenstrich tragen, sind Blumen, Obst, Schokolade und Zigarren zu haben. Den Kabarett-Raum hat man in diesem Jahre verkleinert — um eine intime Wirkung zu erreichen. Der durch die Abteilung der weiff. Halle gemonnene Raum hat reichliche Verwendung gefunden. Um bei großem Andrang durch die Ausgabe der Geschenke nicht in der Abfertigung behindert zu werden, wie das im letzten Jahre der Fall war, hat man die Geschenkausgabe verlegt. Jeder Besucher erhält gegen Abgabe seiner Eintrittskarte ein für ihn passendes Geschenk. Durch die große Anzahl von Geschenken, die dem Verein übermietet wurden, war es möglich, die Tombola überaus reichhaltig auszustatten. Kunstmalerei, Kupfer, den Besuchern des Jahrmärktes kein Fremder, hat ein hübsches Atelier eingerichtet und arbeitet nun, um recht viele drei Mark zu verdienen, die der Kasse des Jahrmärktes vollständig zugute kommen. Der Kinderplatz ist diesmal in der Halle untergebracht, auf dem letzten Jahr der Puppensaal neu entstanden war. Neuer dient er nur der Jugend in jeder Beziehung. Aufschub, Karussells, Schießbuden finden wir neben dem lebenden Aquarium und dem humoristischen Kabinett. Das A. d. W. (Kaffee der Mitte) im Puppensaal dürfte wohl das Kornelste feine, was jemals bei einer derartigen Veranstaltung zu sehen war. Die Feststadt an der Nordseite hält jeden gefangen; zunächst findet der Puppensaal unsere Aufmerksamkeit. Von diesem Raum gelangen wir zur American-Bar. Weiter kann auch der Langstift hier gebührend werden. Anschließend findet sich ein entzückendes kleines Eßchen, das zur Hofküche umgewandelt wurde. Den ostasiatischen Teil des Jahrmärktes bilden die japanische Teestube und das Arabische Kaffee. Nur ganz wenige Schausteller hat man dieses Jahr zugelassen. Notwendig war der Photograph und der Puppensaal. Das Gladiolus ist auch wieder eingetroffen. Ebenso ein Graphologe. Der große und der kleine Zirkel, der sich bereits einer großen Beliebtheit erfreut, sind an den Wänden zum Auslagern in das Freie überlebensgroß neu errichtet. Im Freien kann sich die Meinwelt beim Kameel, Felsen- und Korymben vergnügen.

16 000 Besucher. Der zugunsten des Karlsruher Kinderkolbs in Donaueschingen angeblich hier veranstaltete „Jahrmärkte für Jung und Alt“, hatte am Sonntag 16 000 Besucher aufzuweisen.

Zum Tod des elässischen Dichters Schmitt. Der kürzlich hier verstorbenen elässische Heimatkant Christian Schmitt ist weitesten Kreisen bekannt geworden, vor allem durch seine sinnigen Gedichte, darunter die „Malieder“ 1891, „Neue Gedichte“ 1901, „Die Weichachtsboten“, ferner Prolog 1902, „Aus Höhen und Tiefen“ 1906, „Ausgewählte Gedichte“ 1914, „Tempelrosen“ 1914, „Zum Kampf und Sieg“, Kriegsgedichte 1915; ferner Prosaführer, wie „Zu Schaffels 100jährigem Geburtstag“, 1909, „Goethe im Elsaß“, 1910.

Dienstjubiläum. Polizeisekretär Johann Jeller bei der Fahndungspolizei konnte am 18. April 1928 auf eine 40jährige Dienstzeit, und Polizeirat Eugen Klausmann beim Ministerium des Innern am 24. April 1928 auf eine 42jährige Dienstzeit beim Staate zurückblicken. Polizeisekretär Jeller wurde von Polizeidirektor Hauser beglückwünscht und ihm im Auftrag des Staatspräsidenten ein Dankschreiben überreicht. Polizeirat Klausmann wurde im Ministerium des Innern durch Ministerialrat Dr. Bardt geehrt. Auch von den Beamten des Ministerium des Innern wurden ihm Glückwünsche übermittelt. Dr. Bardt konnte im Auftrag des Staatspräsidenten gleichfalls ein Dankschreiben überreichen. Die Berufsorganisation ließ durch ihre Vorsitzenden Schreiber und Härter den verdienten Kollegen die Grüße und Glückwünsche der Ortsgruppe Karlsruhe und des Verbandes übermitteln.

Der 1. Mai sah in der badischen Landeshauptstadt heute einen großen Festtag, an dem die Beteiligung stärker war als in früheren Jahren. Er bewegte sich von der Südstadt zum Schloßplatz, von da durch die Akademie- und Karlstraße zur Festhalle, wo eine öffentliche Feier stattfand. Am Zug, den Radfahrer eröffneten, nahmen u. a. die Gewerkschaften, die Arbeiterturn- und Sportvereine, mehrere Musikkapellen, auch viele Schulkinder teil. Dem Zug hatten sich diesmal auch die Rotfrontkämpfer angeschlossen. Sein Vorbeimarsch dauerte wohl eine halbe Stunde.

Straßenbahn nach Rintheim. Die Vorbereitungen für den Straßenbahnbau nach Rintheim sind soweit gediehen, daß auf der Strecke Rintheimer Straße—Mannheimer Straße nur noch die Zurverfügungstellung von drei für die Durchführung des Projekts benötigten Grundstücken Schwierigkeiten begegnet. Der Stadtrat hofft, auch diese Schwierigkeiten auf Grund der durch den Bauplanplan gegebenen geschäftlichen Möglichkeiten zu beseitigen, so daß mit dem Bau der Strecke Durlacher Allee—Zullastraße—Rintheimer Straße—Mannheimer Straße bis zum Hirtweg voraussichtlich noch in diesem Sommer wird begonnen werden können. Auf nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten stößt demgegenüber die Lösung der Geländefrage im Zuge der Zullastraße zwischen Rintheimer- und Karl-Wilhelm-Straße. Auch bei Inanspruchnahme geschäftlicher Zwangsmittel wird möglicherweise mit einer erheblichen Verzögerung des Baus dieses Teils der Rintheimer-Straßenbahn gerechnet werden.

Badische Leibgrenadiere. Vom 2.—4. Juni findet in Karlsruhe zur Erinnerung an das 175jährige Regimentsjubiläum der badischen Leibgrenadiere ein 100er Tag statt. Man rechnet mit einem Massenbesuch, so daß man von Konstanz, Röttach und aus dem Oberrhein Sonderzüge fahren lassen will. Am Samstag abend findet am 100er Denkmahl bei der Hauptpost eine Gefallenen-Gedächtnisfeier, sowie ein großer Zapfenstreich auf dem Festhallenplatz statt. Der Haupttag bringt den Vorbeimarsch der ehemaligen badischen Leibgrenadiere vor den alten Feldzeichen des Regiments. Es dürfen daran voraussichtlich über 10 000 alte Feldsoldaten teilnehmen. Der Vorbeimarsch wird auf ein Zeichen zur Ehrung der Gefallenen drei Minuten unterbrochen werden. Gleichzeitig werden die Glocken aller Kirchen läuten. Auch eine Wohltätigkeitsammlung zugunsten des badischen Kriegerfriedhofes in Lens ist vorgesehen. — Die Festchrift über den 100er Tag ist bereits erschienen.

Schulverkehr und Reichsbahn. Die Reichsbahndirektionen sind erneut angewiesen worden, den Schulverkehr durch das Zugbegleitpersonal eingehend überwachen zu lassen und festgestellte Ungehörigkeiten der Schulkinder dem betreffenden Schulleiter anzuzeigen.

Badische Lichtspiele Konzerthaus. In dieser Woche gelangen zwei Filme aus Afrika in den Badischen Lichtspielen zur Erstausführung. Der Hauptfilm des Abends betitelt sich „Samba, der Held des Urwalds“. In dem Mittelpunkt einer spannenden Handlung, — Liebe und Haß sind die Grundmotive — steht Samba, der tapfere Mann eines Negerstammes des Senegal, mit einer jungen Schönen. Mit List und Gewalt will er den Kaufpreis erkringen, um seinen gefährlichen Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen. Aus dem mißglückten Raub entwickelt sich der Krieg mit dem Nachbarstamm. Sehr interessante Aufnahmen von großer Darstellungsstärke zeigt uns der Film. Samba bleibt Sieger und erhält nicht nur die schöne Frau ohne Kaufpreis, sondern es wird ihm auch die Führung des Stammes übertragen. Neben der Handlung erbliden wir prachtvolle Aufnahmen des Urwaldes und seiner Fauna. Sämtliche Rollen liegen in Händen von Eingeborenen. „Aus dem Reiche der Könige“ betitelt sich der zweite Film. Eine Expedition bereift das sagenhafte alte Negerkönigreich Äthiopien. Der Zweck der Reise ist, ird- und wälderländische Forschungen zu machen, die im Film festgehalten sind. Wir gewinnen Einblick in das Leben und Treiben des Volkes, prachtvolle Landschaftsaufnahmen, auch aus Ägypten, mit den alten und berühmten Bauten der Pharaonen, bieten sich dem Zuschauer. Die Opelewschschau ergänzt mit den neuesten Aufnahmen und einem kleinen hygienischen Reifilm das Programm.

Badisches Landestheater. Mittwoch, den 2. Mai, geht zum viertenmal „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss in der erfolgreichen Neueinstudierung in Szene. Als neunte Nachmittagsvorstellung der Sondernote für Auswärtige gelangt Sonntag, den 6. Mai, Russos Oper „Boris Godunow“ zur Aufführung. Anfang 15 Uhr. Als Abendvorstellung Sonntag, den 6. Mai, Jellers beliebte Operette „Der Vogelshändler“. Montag, den 7. Mai, findet das letzte Sinfonieconcert des Badischen Landestheaterorchesters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krips im Landestheater statt. Es gelangen zur Aufführung, die Schubert-Lisztische Wandererphantasie und die achte Sinfonie von Anton Bruckner. Als Solist wurde die Pianistin Lilly Kraus verpflichtet.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Über West- und Mitteleuropa liegen noch immer zahlreiche Teilwolken, während nördlich von Skandinavien ein aus polaren Luftmassen aufgebautes Hochdruckgebiet nach Süden vorgestoßen ist. Das Zusammenreffen der aus Norden abfließenden Kaltluft auf die wärmeren Luftmassen des Festlandes wird weiterhin Bewölkung und zeitweise Niederschläge bringen. Wetterausblick für Mittwoch: Wolkig, kühl und noch einzeln leichte Niederschläge, besonders im Süden; in den nördlichen Landesteilen zeitweise aufheleend.

Kurze Nachrichten aus Baden

D. J. Mannheim, 28. April. Als Auftakt der Mannheimer Wäververanstaltungen fand heute Vormittag die Eröffnung der von der Hoteliers- und Gastwirtevereinigung Mannheim im Hofgarten arrangierten großen Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsfach statt. Zugewogen waren die Spitzen der Behörden und öffentlichen Körperschaften.

D. J. Mannheim, 30. April. Am Samstag nachmittag wurde der plötzlich verstorbenen Stadtschulrat Jhrig zur letzten Ruhe bestattet. An der Beisetzung nahm im Auftrag des Unterrichtsministers Leers der Ministerialdirektor Dr. Ouber teil. Ferner waren zugegen Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Oberbürgermeister Dr. Geimerich, sowie viele Mitglieder der städtischen Kollegien. Am Grabe wurden mehrere Ansprachen gehalten, die des Toten Verdienste als Schulmann und Politiker würdigten.

D. J. Mannheim, 30. April. Das Schöffengericht beurteilte heute den 26jährigen Chauffeur Kurt Oid, der am 17. März den Betrag von 50 000 RM. den er für eine Bauf nach Ludwigshafen bringen sollte, unterschlagen und im Bedürfnishäuschen beim Wafferturm einen Raubüberfall vorgeführt hat, zu 7 Monaten 2 Wochen Gefängnis. Sein Helfer erhielt die gleiche Strafe und seine Frau ebenfalls wegen Beihilfe 4 Wochen Gefängnis.

Id. Ladenburg bei Mannheim, 27. April. Der Referent für Fischerei im Badischen Innenministerium, Ministerialrat Koch, besichtigte dieser Tage die Fischstrecke am Stauwehr Ladenburg. Er wird in den nächsten Tagen Stichproben und Kontrollen der Fischstrecke vornehmen, um deren Benutzung durch die Fische zu beobachten.

Id. Gaggenau, 27. April. Die Entwicklung der hiesigen Daimler-Benzwerke nimmt einem sehr erfreulichen Aufschwung. Die Zahl der Aufträge ist im Wachsen begriffen, so daß nicht nur die Arbeiterzahl von ehemals wieder erreicht, sondern wesentlich überschritten ist. Zur Zeit werden insgesamt 4800 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

D. J. Elzach, 30. April. In einer Wirtschaft des oberen Spizenbaches entstand gestern eine Schlägerei, bei der ein italienischer Arbeiter aus Oberwinden einen Herz- und Lungenschlag erlitt, an dessen Folgen er im Spital verstarb. Der Täter, der festgenommen wurde, stammt aus Illenberg. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

D. J. Freiburg i. Br., 30. April. Hier verließ der Senior der Freiburger Buchdruckereibesitzer, Dominik Lauber, im hohen Alter von 87 Jahren. Der aus Jahr gebürtige Geschäftsmann übernahm 1874 die in der Eisenbahnstraße befindliche Buchdruckerei und gründete das den alten Freiburgern noch gut bekannte „Freiburger Fernglück“.

D. J. Lenzkirch, 30. April. Meldungen, die von einem Verkauf der Uhrenfabrik Lenzkirch zu berichten wissen, sind unzutreffend. Es handelt sich bei den noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen nicht um einen Verkauf der Uhrenfabrik Lenzkirch. Weitere Mitteilungen werden in aller nächster Zeit bekanntgegeben werden.

